Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 8

Rubrik: Schriftsteller-Pointen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

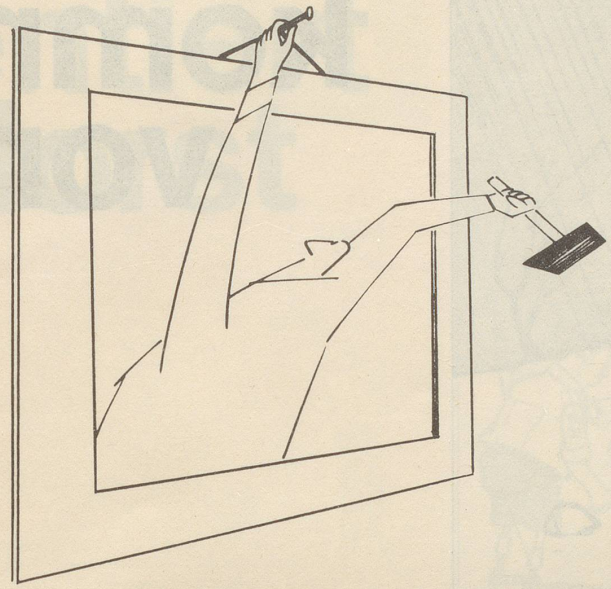
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeichnung: Kambiz



Schriftsteller-Pointen

Karl Heinrich Waggerl: «Am auffälligsten unterscheiden sich die Leute dadurch, dass die Törichten immer wieder dieselben Dummheiten machen, die Gescheiten immer wieder andere.»

*

Roger Peyrefitte: «Erstaunlich viele Diplomaten leben davon, dass sie verschlüsselt nach Hause kabeln, was vor drei Tagen in den Zeitungen stand.»

*

John B. Priestley: «Die beste Distanz zwischen Menschen und Völkern ist die mittlere. Es ist nicht gut, wenn man einander zu nahe kommt.»

*

Bertrand Russell: «Die meisten Anstrengungen der Eltern, ihren Kindern gute Manieren beizubringen, scheitern daran, dass die Kinder in einem durchaus natürlichen Trieb alles nachmachen, was sie ihre Eltern tun sehen.»

*

John Osborne: «Erfahrungen – das sind die vernarbten Wunden unserer Dummheit.»

*

Curt Goetz: «Man sollte die Dinge so nehmen, wie sie kommen. Aber man sollte auch dafür sorgen, dass die Dinge so kommen, wie man sie nehmen möchte.»

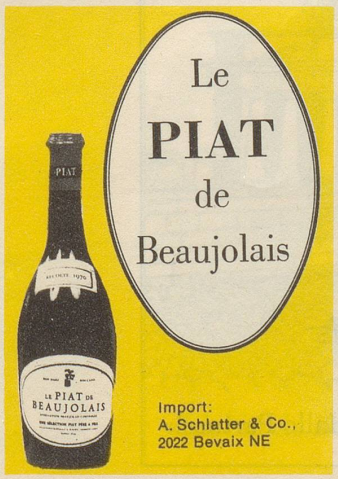
*

Leszek Kolakowski: «Eine Gesellschaft, in der Tradition zum Kult wird, verurteilt sich zur Stagnation; eine Gesellschaft, die von der Revolte gegen die Tradition leben will, verurteilt sich zum Untergang.»

*

Thomas Mann: «Toleranz wird zum Verbrechen, wenn sie dem Bösen gilt.»

TR



In der Kälte des Himmels

Da ist ein Stern, Vater!
Kein Stern – nur Sternenstaub.
... und schon vorbei dies Eiland.
Laub

vom Weltenbaum.
Sekunden
sind wie tausend Jahre einst. Ein Glück,
dass wir das gute Sternenkorn gefunden,

und Ackerkrumen hat's just Händevoll
genug für Halm und Schrot,
und auch die Ziegen finden grünes Gras,
wächst Milch und Brot.

Und dennoch, Vater, wüsst ich gern,
wie's damals auf dem Erdenstern gewesen.
Die Chronik, glaub mir, hab ich satt,
zu lesen.

Wie's war? Weiss ich's? Die schlugen jene tot und jene die.
Sie gruben Gräber – fünf, sechs Füsse tief.
Bis uns die Sonne, Vater,
zu ihr rief?

Die Sonne? Nein, die Sonne war's wohl kaum.
Und gib jetzt Ruhe, Sohn! Nie will ich's wissen.
Ist's nicht ein hübsches Himmelbett, auf dem wir wohnen,
und seltner Träume Schlaf und Daunenkissen?

Doch damals, damals, Vater, als dein Stern zersprang
und viele – sag, wie viele? – in die Winde stoben
und andere grausam starben – sag, weshalb?
Wir aber überlebten – wann? – hier oben.

Weiss ich's, wie lang? Da waren Väter, Mütter. Mütter,
Väter.
Bis deine Mutter starb. Wir sterben aus.
Die Zeit steht still. Auf jeden Sternkorns Feldern
zerbricht jetzt eines letzten Menschen Haus.

Und dennoch nenn ich's gut, wie wir da lebten.
Braucht's keinen je zu kümmern, wie's uns war.
Nie sah ich einen durch des andern Hass verderben.
Schau, Knabe, schau – jetzt plötzlich bleicht dein Haar!

O Vater, sieh, das Zicklein zittert, fällt!
Das Gras wird welk. Mich dünkt, ich sei uralt ...

Und sind nicht nah, nicht ferne Sterneninseln noch zu sehen.
Nur wo ein grosser Sturm war, klirrt die Stille eisig kalt.

Albert Ehrismann